

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N^o 7. u. 8. Aachthundstebenzigster Jahrgang. **1888.**

Ueber die Bedeutung des historischen Museums im Rudolfinum zu Klagenfurt.

Von R. B. Hauser.

Wer dieses Museum noch vor 10 Jahren, als es im Landhause untergebracht war, gesehen hat und jetzt wieder sieht, wird nicht nur eine wesentliche Bereicherung, sondern auch finden, daß es etwas ganz anderes geworden ist. Nicht etwa, daß der Plan, der schon bei dessen Gründung durch Baron Ankershofen bestanden, geändert oder daß Neues geschaffen worden wäre; die Veränderung liegt in der programm-mäßigen Entwicklung. Es war ja natürlich und selbstverständlich, daß ein neu entstehendes Museum sich nicht in allen Richtungen gleich-mäßig entwickeln konnte. Das Hauptgewicht legte Baron Ankershofen auf die Geschichtsforschung und in Folge dessen auf Archiv und Bibliothek, welche rascher zu Namhaftem gediehen. Auch die Ausgrabungen im Zollfelde und auf dem Magdalenenberge wurden eifriger betrieben und brachten zahlreiche und wichtige Alterthümer aus der Römerzeit Kärntens ein, insbesondere gedieh die Sammlung römischer Inschriftsteine. Aber auch der Eifer und Patriotismus der Gründer und ersten Mitglieder überhäufte die junge Schöpfung mit Geschenken aller Art, so daß ein Theil des Museums allerdings etwas kunterbunt ausfiel und es kaum mehr möglich wurde, eine systematische Ordnung

einzuhalten. Die anfangs allzuweiten Räume wurden bald zu enge und in Folge dessen mußten die heterogensten Gegenstände nebeneinander aufgestellt werden. In dem neuen Museum konnten diese Uebelstände größtentheils vermieden werden; denn die regelmäßigen neuen Räume und die Anschaffung neuer Kästen und Kulte gestattete eine systematischere Aufstellung. Das historische Museum soll ein Landesmuseum sein und außerkärntische Gegenstände nur insoweit aufnehmen, als sie zur Beleuchtung und Ergänzung der einheimischen beitragen. Dieser Grundsatz ist bei der neuen Aufstellung zu oberst gestellt worden. In den Sälen sind fast nur Kärntner Sachen zu sehen; das Fremde ist in die Gänge verwiesen worden; gleichwohl waltet auch hier das Einheimische vor. Eine strenge Sonderung erfuhren Archiv und Bibliothek von den übrigen Sammlungen. Nur letztere bilden das eigentliche Museum.

Leider konnte die werthvolle Sammlung von Römersteinen, welche der Verein besitzt, aus Schönheitsrückichten für das Vestibule nicht in das Rudolfinum übertragen werden; sie ist in demselben nur durch wenige Stücke vertreten. In dem Mittelraum des Erdgeschosses nämlich, durch welchen man im Rudolfinum zur Treppe gelangt, und welcher eine schöne durch Oberlicht erhellte und von rothen Marmorsäulen getragene Halle bildet, stehen 14 überlebensgroße Gypsabgüße antiker Kunstwerke. Acht Figuren gehören der berühmten Niobidengruppe an, fünf sind Abgüße hervorragender Meisterwerke griechischer Kunst, und eine der Statuen links zunächst der Stiege ist ein Abguß jener Bronzestatue eines Merkurs, welche im Jahre 1502 am Fuße des Magdalenenberges in Kärnten ausgegraben, zuerst nach Salzburg und dann nach Wien kam, wo sie sich jetzt im Antikensaale des Belvederes befindet. An den Rückwänden hinter diesen Gypsstatuen sind mehrere dem Vereine gehörige Römersteine aufgestellt, wovon die nachfolgenden besonders hervorgehoben zu werden verdienen: Von rechts angefangen Nr. 19 drei Relieffsteine von schöner Arbeit. Sie beziehen sich auf den orientalischen Mitraescult, welcher in Noricum zur Kaiserzeit unter den Soldaten gebräuchlich war. Die hier vorliegenden Steine sind wahrscheinlich Handstücke eines größeren Reliefs gewesen, auf welchem ein Stiertödter dargestellt war. Nr. 122 ist das Brustbild einer jungen Römerin, Vibenia Ursa, welches ihr Gatte setzen ließ. Nr. 132, ein Stein, welcher sich auf den Cult des Jupiter Dolichen bezieht. Er wurde auf dem Lamprechtskogel in der Nähe der Trizner Schlösser

(Völkermarkter Bezirk) gefunden. Der Gott steht auf dem heiligen Stier, ihm gegenüber die Göttin Juno, mit einem Kranze in der Rechten, auf einem Rehe. Darüber ist ein Adler und in den beiden Seiten-Nischen Sonne und Mond dargestellt. Nr. 37, rechts von der Inschrift befindet sich ein Mann, mit einem Lamme über den Schultern, wie der gute Hirte in der christlichen Kirche abgebildet wird. Der im Zöllfeld gefundene Stein wird für ein christliches Denkmal gehalten. Nr. 20 ist die Abbildung einer Dame, welche ein Schmuckkästchen öffnet. Nr. 53 über der Inschrift ist ein Mann zu Pferde abgebildet, wahrscheinlich der von meuterischen Soldaten ermordete Ugäus, dem seine Witwe diesen Stein setzen ließ. Nr. 52, ein großer Grabstein, den Brüdern Bettius gesetzt, deren Kriegsdecorationen am unteren Rande abgebildet sind. Nr. 200, ein Mädchen mit einem Spiegel und Körbchen. Dieser Stein ist deshalb merkwürdig, weil darauf dargestellt ist, auf welche Art und Weise die großen Bronzefibeln (Gewandnadeln), welche in Kärnten gefunden wurden, getragen worden sind, nämlich über den Achseln.

Von dem Vestibule gelangt man über die Treppe in das im zweiten Stockwerk gelegene historische Museum. Oben angelangt, ist rechts im Treppengange ein großes Bild sehenswerth, welches die erste Glocknerbesteigung durch den Cardinal Fürstbischof Salm am 19. August 1799 darstellt. Das Bild wurde auf Bestellung des Cardinals von dem Figurenmaler Schäfer v. Leonhardshofen und von dem Landschaftler Josef Hermann gemalt. An der Wand links von der Treppe ist ein Tableau von Indianerwaffen angebracht. Von dieser Seite gelangt man an Tagen freien Eintrittes, nämlich Sonntags und Mittwoch Nachmittags, in die Ausstellungsräume. Das Glocknerpanorama von Bernhart und die Bibliothek, in welcher die kärntische Münzensammlung aufgestellt ist, sind an diesen Tagen nicht zugänglich.

Gang I.

In der Ecke links dieses Ganges, mit welchem man das historische Museum betritt, ist ein Brustbild aus Marmor von Johannes Freiherrn v. Hevenhüller zu sehen. Derselbe wurde am 19. Juli 1593 in den Grafenstand erhoben und war Botschafter des Kaisers Maximilian II. am spanischen Hofe. Zunächst an der Wand hängt das Portrait des Feldzeugmeisters Eduard Freiherrn v. Litzelhofen und darunter sind in einer Cassette aus Ebenholz dessen Adelsdiplom

und Orden ausgestellt. Die Familie Likelhofen ist in Kärnten im Jahre 1888 ausgestorben. Die Rückwand dieses Ganges ist lithographirten Portraits hervorragender, um Kärnten oder den Geschichtsverein verdienten Männern gewidmet. Unter den unterhalb befindlichen Pulken enthält Nr. 27 eine interessante Sammlung abgebrachter Geldnoten.

Gang II.

Auf dem Kasten an der Rückwand, welcher fremde Alterthümer enthält, sind römische Ziegel und Heizrohre aus verschiedenen Theilen Kärntens, meist aus dem Zollfelde, aufgestellt und auf der staffelförmigen Stellage nebenan Bruchstücke größerer Statuen und Büstenfragmente, sämmtlich aus Kärnten. An den Fensterepfeilern stehen vier kopflose Marmorstatuen und ein Postament mit Füßen, ebenfalls aus Marmor vom Zollfelde. Der Mumienfarg, sowie die anderen egyptischen und griechischen Alterthümer in Glasschränken sind Geschenke, welche der Verein erhalten hat. An der hölzernen Wand, welche diesen Gang abschließt, ist die etruskische (altitalische) Felseninschrift aus Würmlach im Gailthale angebracht, welche von Mommsen entdeckt, später aus dem Felsen gesägt und in Gyps eingebettet hierher gelangt ist. In der Fensterische nebenan, sowie in dem kleinen Glaskasten am Pfeiler sind alte Scharfrichter- und Folterwerkzeuge aus Kärnten untergebracht.

Der Waffensaal II.

Die hier aufgestellten Waffen stammen zum größten Theile aus der Rüstkammer der einstigen fürstbischöflichen Gurker Residenz Straßburg, welche letztere im Jahre 1856 am 6. Juni vom Blitze getroffen, abbrannte. Der Geschichtsverein erwarb sämmtliche Harnische, Helme, zwei kleine Kanonen, Sättel, Pferdezüume und Kummere. Die Hellebarden, Spieße, sowie manches andere Stück wurden einzeln im Lande gesammelt. Die Wallbüchse sammt Gestell stammt aus dem einstigen Arsenal im Landhause, dessen Inhalt zur Zeit der französischen Occupation im Jahre 1809 fortgeführt wurde. Die zwei schönen Rüstungen mit Eichenlaub aber sind ein Geschenk des Grafen Rhevenhüller aus Hochosterwitz. Ein Brustharnisch mit rothem Kreuze oberhalb der Thür des Einganges ist vom St. Georgs Ritterorden in Willstatt. Die große Fahne, welche mitten über dem Saale hängt, ist Eigenthum des Klagenfurter Schützenvereines. Die weiße Fahne daneben gehörte der Klagenfurter Nationalgarde von 1848 und die dreifarbige war die eines Freicorps, welches 1866 gegen den Feind nach Umpezzo

ausrückte. In dem Pulte (Nr. 2), welches im Saale steht, sind kleinere Gegenstände dieser Waffensammlung ausgestellt. Eines der interessantesten und schönsten darunter ist ein Pulverhorn aus Elfenbein (3147) mit dem Familienwappen der Tannhauser.

Der Antikensaal III.

Hier befinden sich die ältesten Funde aus Kärnten, welche sich in mehrere Culturperioden eintheilen lassen. Die älteste ist die sogenannte Hallstädter Periode oder die erste Eisenzeit, in welcher bei Waffen und Schmuck noch die Bronze vorwaltete; die zweite ist die La Tène-Periode, wo das Eisen vorwiegt, auch Silber und Münzen hinzukommen; die dritte ist die Römerzeit, wo Sprache, Sitten und Cultur der Römer in Kärnten allgemein verbreitet waren. Hierauf folgte die Zeit der Völkerwanderung, welche jedoch nur in sehr wenigen Fundstücken aus der spätesten Periode, nämlich der Merovinger, vertreten ist, und schließlich die Zeit der slavischen Herrschaft in Kärnten.

Das erste Pult (3), wenn man in den Saal tritt, enthält die ältesten Funde. Links sind Topfscherben, zugerichtete Steine, Knochen und ein Pfahl aus dem Reutschachersee, in welchem man einen Pfahlbau vermuthet. Darauf folgen Steinhämmer aus verschiedenen Orten Kärntens. In der Mitte des Pultes, der Eingangsthür gegenüber, sind die viel besprochenen und beschriebenen Bleifiguren aus dem Gräberfelde Frögg bei Koslegg. Dabei sind auch Perlenschnüre von Bernstein und Glasschmelz aus denselben Gräbern, Bronze- und Eisengeräthe, sowie Thonwaaren, Alles aus der Hallstädter Periode und nur einzelne Stücke aus der La Tène- und Römerzeit. Auch die schönen großen Urnen, welche oben auf dem Pulte stehen, sind aus diesem Gräberfelde. — Die andere Seite dieses Pultes enthält Funde von sehr verschiedenen Orten Kärntens. Die Reihe beginnt mit einer Tafel sogenannter Barbarenmünzen, welche man den Kelten (Galliern) zuschreibt. Eine Anzahl übereinandergeschichteter Bronzefelle von rohem Gusse aus Neosterwitz stammt von einem Funde einer großen Anzahl solcher Stücke (20 Kilo) in dortigen Schloßgarten. Ein anderer Bronzefund aus Haidach im Glanthal ist hier durch gut erhaltene Stücke vertreten. In der Mitte sind Fundstücke aus Tscherberg bei Bleiburg, wo einst ein großes Gräberfeld gewesen sein mußte, welches aber durch die Bearbeitung des Bodens zerstört worden ist. Bemerkenswerth ist der Golddraht, welcher in der Hallstädterzeit die Stelle des gemünzten Geldes vertrat. Das Bronzeschwert, welches hier liegt, ist

in neuester Zeit als gefälscht erkannt worden. Die Funde aus dem Warmbade Willach sind spärliche Vertreter eines großen Gräberfeldes auf der Napoleonshöhe. Im Jahre 1809 sollen viele Gegenstände von dort nach Frankreich gebracht worden sein. Weiter folgen Gegenstände aus dem Freudenberger Torfstiche, welche verschiedenen Perioden angehören. Ort Stein im Faunthale, wo die Eisenbahnbrücke über die Drau geht, ist ein Fundort von römischen und römischer Bronzegegenständen, welche hier ausgestellt sind und theils beim Eisenbahnbau, theils bei der Baggerung des Flußbettes gefunden worden sind. Endlich sind auch die Funde von Stermez im Glanthal und die vom Maria Saaler Berge erwähnenswerth, welche auf Anhöhen in alten Erdwerken oder Schanzen gefunden wurden.

Im nächstfolgenden Pulte (4) sind nachrömische Fundstücke ausgestellt. Zunächst sind zu erwähnen die verrostete Schwertklinge und das breite Messer (Skramasax) aus Philippen bei Sonnegg im Faunthale, welche, sowie die darunter liegenden Lederbeschlüge und Fibel aus Bronze von Grafenstein der sogenannten Merovingerszeit angehören. Die nebenanliegenden Emailgegenstände aus Flasberg und Wiederndorf, sowie die Ringe aus Bronzedraht von Welden und St. Lorenzenberg, gleichwie das dabei stehende zerbrochene henkellose Töpfchen mit eigenthümlichen Wellenornamenten stammen wahrscheinlich aus der Slavenszeit Kärntens, dem VII. und VIII. Jahrhundert (Birchow, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie vom 15. October 1887, pag. 545 und 557). In den beiden nächstfolgenden Pultabtheilungen sind Gegenstände aus Gurina im Gailthale aufgestellt, interessante Waffenstücke aus der La Tène-Periode, Bronzefiguren, Täfelchen mit fremdartigen Schriftzügen (gleich dem Würmlacher Steine) u. a. m. (A. B. Mayer, Gurina, Dresden 1886.) — Auf der rückwärtigen Seite dieses Pultes sind in den ersten zwei Abtheilungen Gegenstände aus St. Peter im Holz (Tournia), nämlich Reste von Helmen, Schildbuckeln, Speerspitzen und andere kleinere Fundstücke. Ein schwerer goldener Fingerring mit Intaglia in Carniol ist aus Saifnitz. Eine kleine Reiterstatuette aus Bronze und eine eben solche Haarnadel sind aus der Gegend von Tigring, einer noch wenig durchforschten Gegend mit Moorgrund. Auch die verschiedenartigen Gegenstände von St. Kanzian im Rosenthal stammen aus einer Gegend, wo ein noch völlig undurchforschtes Gräberfeld liegt. Die Fundstücke aus Stammersdorf im Krapfelde wurden unter Bau-

resten einer römischen Ansiedlung gefunden. Noch hervorzuheben sind die römischen Bronzefiguren aus Unterferlach, Sachsenburg und St. Georgen am Längsee. Letztere Figur ist das Bruchstück eines Henkels, einen Blumenkelch darstellend, aus welchem sich ein geflügelter Genius erhebt, eine reizende Arbeit. Auf dem Pulte oben steht in der Mitte eine hohe und schmale Urne von Globasnitz im Saunthale aus der Römerzeit, aber nicht von römischer Arbeit.

Das dritte Pult (5) in diesem Saale enthält römische Gegenstände vom Magdalenenberge; erst Reste von Waffen, dann Statuetten, Ringe, Fibeln oder Gewandnadeln. Letztere in großer Anzahl, aber fast nur Formen aus der späteren La Tène- und Römerzeit, sogenannte „Provinzialfibeln“, welche in Italien nicht vorkommen. Von schöner, überaus zarter Arbeit sind die Gürtelschnallen. Hierauf folgt eine Reihe von Gegenständen des täglichen Gebrauches, Haarnadeln, Würfeln, Spiel- oder Gewichtmarken, Täfelchen mit eingekrazten Namen, kleine Schminke- oder Salbenbüchsen, Strigilis zum Abschaben der Haut nach dem Bade, Löffelchen, Zirkel, Senkblei, Schreibgriffeln, Kettchen, Pincetten, Angelhaken, Metallspiegel, Grablampen, Holzbeschläge u. u. — Auf der anderen Seite des Pultes folgen allerlei Bruchstücke von Dingen verschiedener Verwendung, Schlösser, Schlüssel, Niegel, Messer, Scheere, Werkzeuge, Haus- und landwirthschaftliche Geräthe.

Das vierte Pult (6) enthält ähnliche Gegenstände aus dem Zollfelde, wo einst die Stadt Virunum lag. In der Mitte ist ein Thorschloß aus Bronze sammt Zugehör von vorzüglicher Arbeit. Darauf folgen Bronzefiguren, zwei goldene Halsketten und eine kleine Kupferplatte mit einer mythologischen Darstellung von getriebener Arbeit. — In der rückwärtigen Abtheilung dieses Pultes sind Gläser, meist aus den Gräbern vom Magdalenenberge, deren Formen und Farben eine hohe Stufe der römischen Glastechnik verrathen. Schließlich sieht man Schleiffsteine, Schmelztiegel, Gewichte und Ringe aus Thon, sowie auch Erdfarben, welche sammt Reibstein auf dem Magdalenenberge gefunden worden sind.

In den Wandkästen rechts und links von den Fenstern sind römische Töpferwaaren ausgestellt, worunter die Geschirre aus terra sigillata (Kasten 11) und Graphit (Kasten 12) einerseits durch schöne Formen, andererseits (Kasten 10) die mit schönen figuralen Darstellungen gezierten Bruchstücke und (Kasten 9, zweite Stelle von oben) zwei Trinkbecher, einer mit einem Trinkspruche, der andere mit Namen,

unterhalb Tafeln feingeschnittenen Marmors und Küchenabfälle aus Virunum zu erwähnen sind. An der Rückwand sind Mörtelstücke mit römischer Wandmalerei und Zimmergesimse unter Glas ausgestellt.

Mittelalter=Saal IV.

Hier fällt zuerst das schöne gemalte Glasfenster an der rechtsseitigen Wand auf. Es ist aus dem einstigen Schlosse, jetzt Ruine, Landskron von der gräflichen Familie Rhevenhüller im Jahre 1570 gewidmet und von dem Glasmaler Mercurius Müller gemalt.

Die alten Einrichtungsstücke dieses Saales sind sämmtlich aus Kärnten. Die große Bettstatt ist aus Landskron. Der gothische Kasten in der Ecke, auf welchem unten die Jahreszahl 1508 steht, ist ein Sacristeikasten aus der Filiationkirche St. Leonhard, Pfarre Wölfnitz, auf der Saualpe. Das Kästchen mit Holzmosaik zu Füßen der Bettstatt ist aus dem vorigen Jahrhundert und ein Geschenk aus Klagenfurt. Der große italienische Renaissancekasten mit Majolika, Glas- und anderen Geschirren ist ebenfalls ein Sacristeikasten aus der von den Franzosen 1809 in die Luft gesprengten Schutzengelkirche in der St. Veiter-Vorstadt von Klagenfurt. Neben diesem Kasten hängt eine mit Papier bellebte, sogenannte Pesttafel vom Jahre 1636 aus der Stadt St. Veit und auf der anderen Seite der Blindthür ein Stammbaum des Hauses Habsburg, eine Federzeichnung aus dem 18. Jahrhundert. Darauf folgt wieder ein Sacristeikasten aus dem 17. Jahrhundert und darauf steht eine kleine Innungslade der Klagenfurter Fassbinder. Der rechts von der Thür gegen das Fenster zu stehende Kasten mit hölzerner Vergitterung ist ein Archivkasten der Stadtgemeinde Gmünd, welcher, sowie auch der darauf stehende Weinkühler Eigenthum dieser Gemeinde ist. Oberhalb dieser beiden letzterwähnten Kästen hängen zwei Tafeln mit Reliefs aus Gyps in Farben und Vergoldung, den Triumphzug eines römischen Imperators darstellend; sie stammen aus dem einstigen Schlosse Millstatt. Von den beiden geschnitzten Stühlen dieses Saales stammt der eine mit der Jahreszahl 1633 aus Maria Wörth und trägt das Wappen der Familie Kaitenau.

In dem Glaskasten Nr. 14 sind Gegenstände der alten Eisen- und Bronze-Industrie ausgestellt. Hervorgehoben zu werden verdienen in der oberen Abtheilung das gothische Truhenschloß aus Maria Saal (Mitth. d. C. C. f. Kunst u., 7 Bd., pag. 48). An der Decke dieses Kastens hängt ein Gasthaus-Innungszeichen der Klagenfurter Kürschner. In der unteren Abtheilung der Bronze liegt in der Mitte ein Etui

mit astronomischen Werkzeugen aus Elfenbein und Messing. Auf dem Deckel steht: „Jung Maß der deutschen Meilen des Weltzirgl“. Die vergoldete Gans oben auf dem Kasten war das Wahrzeichen des ältesten Hauses von Klagenfurt, jetzt Kaffeehaus „zum Polarstern“ am Alten Platz.

Im Kulte Nr. 15 sind Bergwerksgegenstände aus der Römerzeit und dem Mittelalter von Hüttenberg, Zirkniz, Goldzeche und dem oberen Lavantthal, sowie aus den Goldwäschereien von Tragin bei Feistritz-Paternion. In der zweiten Abtheilung dieses Kultes ist das schöne Schwert mit silberner Scheide des ersten Großmeisters Siebenhürter des St. Georg Ritterordens von Millstatt, dann der Stab des steirischen Erblandstabelmeisters aus der Familie Ursenbeck-Maffimi, und die Richterstäbe von Straßburg, Grades und Friesach. Am Fensterpfeiler oberhalb dieses Kultes hängt ein kunstvolles eisernes Schmiedzeichen. In den Fenstern sind gemalte Wappen auf Glas und zwei Kirchenfenster von St. Ruprecht aus Völkermarkt.

In dem Glaskasten Nr. 17 sind oben alte Musikinstrumente, unten Reliquien des Cardinals Fürstbischofs Salm-Reiferscheid und zwei romanische Bronzeleuchter, welche auf dem Grazerkogel bei St. Michael am Zollfeld ausgegraben wurden.

Die Bilder, welche in diesem Saale hängen, sind größtentheils Familienportraits der Minöther, welche ihren Stamm von den Ungnad's auf Sonnegg herleiteten. Das große Delgemälde (17) unmittelbar über dem Bette, stellt den barmherzigen Samariter vor und ist aus dem Nachlasse des Cardinals Salm. Das lebensgroße Bild (18) eines Mannes mit langem Barte stellt Andreas Eberhard Rauber dar, welcher Hofkriegsrath des Kaisers Maximilian II. war. Oberhalb der Eingangsthür aus dem Antikensaale hängen zwei Portraits (21 und 22) des Klagenfurter Bürgermeisters Franz Koch und seiner Frau Theresia, geborne Teis, gemalt im Jahre 1700.

Großer Bildersaal V.

Dieser Saal enthält kirchliche Bilder. In der Mitte ist das lebensgroße Bild des Cardinals Fürstbischof Salm-Reiferscheid (19), gemalt von Barbara Kraft 1795. Die übrigen Bilder an dieser Wand sind meist aus der Bildersammlung des verstorbenen Dompropstes P. A. Pichler, als Geschenk von dessen Erben hieher gelangt. Dieselben sind größtentheils Copien und ohne nähere Bestimmung. In der untersten Reihe links hängen drei Portraits (37, 38, 39) von

Männern, welche sich um die Geschichte Kärntens durch schriftstellerische Arbeiten verdient gemacht haben: P. L. Scheichenberger, J. Mitterdorfer und S. M. Mayer. Rechts unten sind vier Oelgemälde in schmalen Leisten eingerahmt (60, 61, 62, 63), Familienstücke der kaiserlichen Familie Maria Theresia's in Mönchsmasken. Nicht ferne davon Erzherzogin Marianne (64), eine Tochter Maria Theresia's, welche in Klagenfurt residirte. Ein größeres Bild oben (46) ist Sigmund Graf Schrattenbach, Erzbischof von Salzburg. (47) ist F. J. Graf Enzenberg, Appellationsgerichts-Präsident zu Klagenfurt zur Zeit der französischen Occupation 1809. Weiter unten (53) Fabornegg-Utenfels, Verfasser von „Kärntens römischen Alterthümern“ und (54) Baron Antershofen, Gründer des Vereines.

Die schmale Wand rechts hinter dem Flügelaltar unten nehmen mehrere Portraits von bekannten Männern aus Kärnten ein: (73) Meyerhofer, letzter Abt von Griffen, (75) Otto v. Größing, letzter Abt von Arnoldstein, (76) Cardinal Fürst Salm, (78) F. P. Paulitsch, Fürstbischof von Gurk, (82) Seraphin Fürst Porcia. Mitten unter diesen Portraits (77) hängt ein altes Bild der Kirche und des Capitelgebäudes von Gurk. Ganz oben an der Wand hängen drei Oelgemälde (70, 71, 72), welche, sowie die entsprechend gegenüberhängenden fünf Bilder (12, 13, 14, 15, 16) Darstellungen aus der Lebensgeschichte des heiligen Vitus enthalten und aus der ehemaligen Spitalskirche St. Veit stammen. Oberhalb der Thür an dieser Wand hängt ein schönes Bild auf Holz gemalt (83) aus Offiach, den Tod der heiligen Jungfrau darstellend. Die Wand rechts von der Thür nimmt ein großes Gemälde mit Spitzbogen (84) ein, welches, sowie das Gegenstück (1) gegenüber aus Millstatt stammt. Es stellt die Einweihung Siebenhürter's, des ersten Großmeisters des St. Georg Ritterordens 1468 durch Papst Paul II. zu Rom dar. Das Gegenstück stellt den zweiten Großmeister Geimann sammt Familie 1510 dar. Unter diesen beiden großen Bildern hängen verschiedene alte Holzschnitzereien und Bilder aus den Kirchen zu Maria Wörth, St. Martin ob Villach, Obervillach, St. Peter in Tweng und St. Veit.

In den drei Fenstern dieses Saales stehen gemalte alte Kirchenfenster, nämlich zwei Fenster aus Friesach, die kluge und die thörichte Jungfrau aus dem Evangelium, und im Mittelfenster eine Darstellung dreier Heiliger aus der Ruprechtskirche von Völkermarkt. An der linken Fensterseite sind ferner alte Kirchenbildwerke aufgestellt, und zwar

(93) aus Spitalein bei Grades, (94) aus der Katharinenkirche zu Kleinkirchheim, (95) aus Friedlach im Glanthal, (96 und 97) aus unbekanntem Kirchen. An der rechten Fensterseite lehnt die überlebensgroße, aus Holz geschnitzte Figur der heil. Elisabeth aus der St. Veiter Spitalskirche und gleich nebenan in der Ecke ist eine große Gedenktafel des Ritters Christof Kulmer zu Rosenbüchel (100) aus dem 17. Jahrhundert von Libenfels.

Von der Eingangsthür links in der Ecke hinter dem Flügelaltar (68) sind zwei leider sehr verdorbene Altarstücke aufgestellt: ein schönes, aber mit Velfarbe überlindetes Holzschnitzwerk aus Maria Saal (17) und ein beiderseits bemalter Altarflügel (18) aus der Feste Hainburg, von hohem Alter.

Eine Zierde des Saales sind die zwei geschnitzten Flügelaltäre, welche frei in den Ecken stehen. Der eine (68) stammt von einem Feldkreuz zu Tiffen und stellt den heil. Jakob den Größeren dar, dessen Gestalt im Mittelfelde zwischen dem heiligen Christof und Florian steht. Die Seitenflügel enthalten die Legende des Heiligen. Der zweite Flügelaltar (69) ist aus einem Feldkreuze unweit der Ruine Hohenstein im Glanthal. Im Mittelstücke ist die Gottesmutter zwischen Johannes dem Evangelisten und Johannes dem Täufer. Die beiden Flügel enthalten Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen. An der Rückseite sind Bilder aus dem Leben des Erlösers gemalt.

In der Mitte des Saales stehen um einen altdeutschen Tisch aus der einstigen heil. Geistkirche von Klagenfurt gepolsterte Stühle sammt Ruhebett aus dem Schlosse Grades im Metnizthale. Auf dem Tische aber sind unter Glas alte Handarbeiten von Damen aus Kärnten ausgestellt, worunter die geschmackvollen Muster von Macramé-Arbeit einer Baronin Rechberg viel gerühmt werden.

Der Theresiansaal VI.

Das überlebensgroße Bild der Kaiserin in reichem Goldrahmen und die Portraits ihrer nächsten Angehörigen bilden den Hauptschmuck dieses Saales. In der finsternen Fensterecke über der Glasharmonika, welche dort steht, ist ein zweites großes Bild in Holzrahmen (90) Raimund Karl Graf Bilana-Perlas, Marquis v. Riap, Minister der Kaiserin Maria Theresia. Ein drittes großes Bild hängt der Fensterseite gegenüber; Kaiser Franz II. im deutschen Kaiserornate (55), rechts davon oben Kaiser Franz I. und Maria Theresia in

türkischer Maske (60 und 62), dann Kaiser Josef II. in ungarischer Uniform (61) und Erzherzogin Christine, seine Schwester (64).

An der Wand gegenüber dem großen Theresienbilde sind Gemälde einheimischer Künstler und Dilettanten ausgestellt, darunter ist oben rechts das Familienbild des Malers Frohmüller (79), von ihm selbst gemalt und daneben (80) der blinde Leiermann von demselben. Von Markus Bernhart sind: Börtchersee (69), Terglou (72), Olfathor in Friesach (75), Winterlandschaft (89). Von Ludwig Willroider eine Landschaft (74). Von Prinzhofer Portrait des Schauspielers Lehmann (82).

In einer Ecke des Saales ist eine sitzende Minervastatue, aus Gyps von Professor Hagenauer 1778 modellirt, und die am Mittelpfeiler zwischen den Fenstern auf einem Sockel stehende Bacchusstatuette ist, sowie mehrere andere in den Sälen angebrachte Statuetten und Studienköpfe von dem Bildhauer Josef Kassin.

In dem Glaskasten Nr. 18 sind alte Volkstrachten aus Kärnten und Kasten Nr. 21 Handstickereien aus dem Gail- und Rosenthale ausgestellt.

Die Pulte Nr. 19 und 20 am Fensterpfeiler enthalten verschiedene Kunstgegenstände und Seltenheiten, darunter zwei schöne Dietrichstein'sche Wappentafeln aus Marmor, dann einen hölzernen Stabkalender für das Jahr 1685 aus Hüttenberg. — Eine vergoldete Schreibfeder, welche der seinerzeit gefeierte Professor und Gelehrte Karlmann Flor von seinen Schülern erhielt; eine Bonbonnière aus geschliffenem Glase und ein Besteck mit Perlstickerei von der Erzherzogin Marianne, auch ein schönes Perlmutterbesteck mit Löffel aus St. Veit u. a. m.

Pult Nr. 22 enthält culturhistorische Gegenstände aus Kärnten: Ein Frauenmieder, Goldhaube und Schuhe aus dem vorigen Jahrhundert; einen Strohhut aus der Gegend von Landskron; einen Ledergürtel aus dem Lesachthale; einen Bauernkalender für das Jahr 1618; ein Kaffeeuch aus 1780, darauf liegend eine lederne Briefftasche des Generals Hevenhüller von 1733 mit der Aufschrift: „Constantinopel“; alte Boston- und Tarok-Karten und dabei Augengläser (Nasenzwicker) von alter Form u. s. w.

Im Pulte Nr. 23 und 24 ist eine Sammlung Kupferstiche ausgestellt, welche die in Klagenfurt verstorbene Erzherzogin Marianne, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, eigenhändig geätzt hat.

Das Pult am Fenster enthält in Kärnten gefundene alte Münzen.

Das Gasserzimmer VII.

Dieser Saal ist den Gypsabgüssen von Statuen und Modellen des berühmten kärntischen Bildhauers Hans Gasser (gest. 1868) gewidmet.

Ein Pult Nr. 25 enthält eine kleine Sammlung von Gelegenheitsmedaillen bis auf die neueste Zeit.

Die Steinsammlung im Landhauchofe.

Von Karl Baron Hauser.

An der Nordseite des Landhauchofes, unter einem auf eisernem Gerüste ruhenden Blechdache ist die reichhaltige Sammlung des Geschichtsvereines von römischen und mittelalterlichen Steindenkmälern aus Kärnten in drei Abtheilungen aufgestellt. Die mittlere größere Abtheilung ist fast ausschließlich den Römersteinen gewidmet; zu beiden Seiten hievon sind kleinere vergitterte Abtheilungen mit mittelalterlichen Steinen, theils Wappen, theils Grabschriften, theils Ornamenten. In der Abtheilung links befindet sich auch eine alterthümliche Kanone aus dem 15. Jahrhundert. Das Geschützrohr ist aus geschmiedeten Eisenstäben zusammengeschweißt und auch die Lafette ist, obwohl renovirt, doch genau nach dem ursprünglichen Muster gearbeitet. Sie stammt von der Ruine am Petersberg zu Friesach*). Unter den Grabschriften, die hinter dieser Kanone zu sehen sind (Nr. 3488), ist auch eine hebräische aus St. Stefan bei Niedertrixen und wurde im Jahre 1866 käuflich erworben. In der rechtsseitigen Seitenabtheilung fällt das große Stadtwappen in die Augen, welches eines der abgetragenen Thore Klagenfurts zierte, sowie auch zwei steinerne Löwen von dem monumentalen Brunnen, welcher auf dem Alten Platz stand.

Was die in der mittleren Abtheilung untergebrachten Römersteine betrifft, so leidet die Uebersichtlichkeit dieser Sammlung unter der Ueberfüllung des Raumes, indem mehr als 200 Nummern hier zusammengedrängt sind. In den Fünfziger Jahren wurde ein Katalog dieser Sammlung gedruckt, welcher 118 Nummern enthielt; seither ist die Zahl der Römersteine, welche der Verein besitzt, weit über das Doppelte dieser Zahl angewachsen, wovon jedoch einige 40 Stücke, nämlich solche, welche besonders sehenswerth schienen, in das Vestibule des Rudolfinums übertragen wurden, wie denn auch in dem historischen Museum des Rudolfinums mehrere Römersteine aufgestellt sind.

*) Eine genaue Beschreibung dieses Geschützes ist in dem Archive für vaterl. Geschichte, 5. Jahrgang, Seite 133, zu finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser Karl

Artikel/Article: [Ueber die Bedeutung des historischen Museums im Rudolfinum zu Klagenfurt. 105-117](#)